

# Feier für „leidenschaftlichen Pforzheimer“

## Gerhard Sonnet erhält Verdienstmedaille für 40-jährige Tätigkeit im Gemeinderat

Von unserer Mitarbeiterin  
Susanne Roth

Gerhard Sonnet war selbst erstaunt, wie er es schaffen konnte, 40 Jahre als Stadtrat auszuhalten, wie er am Mittwochabend im Reuchlinhaus – gerührt angesichts zahlreich erschie- nener Weggefährten – bekannte. Das habe zwei Gründe, erläuterte der für seinen Humor bekannte Mann, der an diesem Abend die Verdienstmedaille in Würdigung der besonderen Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung und die Freien Wähler (Landesverband Baden-Württemberg) erhielt.

Zum einen sei er ein „leidenschaftlicher Pforzheimer“ und ein „unheilbarer Lokalpatriot“, so der ab 1966 in Pforzheim als Notar wirkende Gerhard Sonnet. Zum anderen habe ihn schon bei der Einschulung die Politik zu-

nehmend gefesselt und zwar die Kommunalpolitik, nicht die „große Politik“. Da ist es in seinen Augen nur konsequent gewesen, dass er sich als Stadtrat aufstellen ließ. Das sei besser, als am Stammtisch Dinge zu diskutieren.

Aber er habe sich nicht wählen lassen, um „nur zu sitzen“, sondern, um mitzuarbeiten. Das hat er bis 1986 für die CDU getan und danach bei den Freien Wählern, erfuhren die Gäste vom Laudator des Abends – Vaihingens ehemaligem Oberbürgermeister Heinz Kälberer, der Landesvorsitzender der Freien Wähler Baden-Württemberg ist. In der Gemeinderatsfraktion (FW/UB/LBBH) war Gerhard Sonnet auch bis vor einigen Monaten Fraktionsvorsitzender. Doch seine Gesundheit zwang ihn nun, kürzer zu treten. Der neue Fraktionsvorsitzen- de, Michael Schwarz, übernahm es, die Gäste

zu dem „nicht alltäglichen Ereignis“ zu begrü- ßen. Er habe, erfuhr man, Gerhard Sonnet immer „als väterlichen Freund“ sehr geschätzt und tue dies auch heute noch. Das hat er wiederum dem Laudator anvertraut, der dies „ausplauderte“.

Kälberer machte in seiner unnachahmlichen humoristischen, teils fast schon kabarettisti- schen Art die Laudatio zu allem, aber keiner langweiligen Angelegenheit. „Sie wollen das sicher auch nicht, dass man über Gebühr lob- hudelet“, in Richtung Gerhard Sonnet, der dazu nickte. Dennoch dürfte er sich über die Rede gefreut haben – es wurde auf seine Kompetenz und seinen Sachverstand hingewiesen, der immer vor der Ideologie gekommen sei.

Und das sei schließlich auch wichtig, dem Bürger sei nicht geholfen, wenn ein Rat nur streiten und nicht gemeinsam mit anderen

nach den besten Lö- sungen suchen würde.

Das Steckenpferd Sonnets, so Kälberer, sei der Haushalt. „Sie fassen auch unbeque- me Themen an.“ Er zollte ihm großen Respekt. „Gemeinderat in einer solch großen Stadt zu sein, ist nicht einfach so ein Ehren- amt, da geht es nicht nur um Ja- oder Nein- sagen.“ Eine Menge Arbeit stecke dahinter, allein schon beim Lesen der Vorlagen. Elke Sonnet habe ih- rem Mann, der ja au- ßerdem noch von 1971 bis 2005 Vorsitzender der Haus- und Grund- besitzer gewesen sei, immer den Rücken frei gehalten. Ihre Un- terstützung wurde an diesem Abend mehr- fach erwähnt.

40 Jahre in diesem Gremium, das sind laut dem stellvertre- tenden Fraktionsvor- sitzenden Bernd Zilly „eine kaum vorstell- bare Zeit“. Das wür- den nur wenige Men- schen schaffen. „Das ist fast schon einen Eintrag ins Guinness- Buch der Rekorde wert.“



VON WEGGEFÄHRTEN BEGLÜCKWÜNSCHT (von links): Heinz Kälberer, Jubilar Gerhard Sonnet, Michael Schwarz und Herbert Ahlhaus feiern gemeinsam.  
Foto: Roth